

Papst-Auftrag für die Gebetsstätte

Erzbischof Schick beim Heroldsbach-Besuch: Soll Zentrum der Evangelisation werden

HEROLDSBACH. Die Gebetsstätte Heroldsbach soll in Absprache mit Papst Johannes Paul II. ein Zentrum der Evangelisation werden. „Für die Erzdiözese Bamberg und ganz Deutschland“. Das verkündete am gestrigen Sonntag Erzbischof Dr. Ludwig Schick bei einem Gottesdienst in der Marienkirche.

von Michael Wuttke

Mit dem Segen des Papstes verbunden ist auch eine offizielle Deklaration: „Mater divinae sapientiae – Maria, Mutter der göttlichen Weisheit“.

In der überfüllten Kirche auf dem „Erscheinungshügel“, die im Mai 1998 vom Bamberger Erzbischof Josef Braun zur Gebetsstätte ernannt worden ist, berichtete dessen Nachfolger Josef Schick von einer Privataudienz, die ihm Papst Johannes Paul II. am 7. Februar gewährte. Der Besuch in Heroldsbach sei von seinem Segen begleitet, sagte der Bamberger Oberhirte nach dem Einzug in die Kirche.

Zuvor hatte er in der ebenfalls von Gläubigen gefüllten Pfarrkirche St. Michael einen feierlichen Gottesdienst gehalten. Konzelebranten waren Pfarrer Dekan Josef Kraus und Pater Dietrich von Stockhausen, der Seelsorger der Gebetsstätte. Beide begleiteten den Bischof beim zweiten Pontifikalamt. Weiterer Konzelebrant auf



Segnend betritt der Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick die dicht gefüllte Marienkirche der Gebetsstätte Heroldsbach. FT-Foto: Barbara Herbst

dem „Berg“ war der Ordens-Obere Pater Johannes von den Brüdern vom Gemeinsamen Leben der Augustiner-Chorherren. Die Gemeinde vertrat Bürgermeister Richard J. Gügel.

Ein Bläserchoral begleitete den Einzug des Erzbischofs in das Gotteshaus, zur Umrahmung des Gottesdienstes trug eine Frauengruppe mit Marienliedern bei.

Den Besuch des neuen Bamberger Erzbischofs wertete Pater Dietrich bei seiner Begrüßung als ein Zeichen von „Gebeterhörnung“, denn man habe für Ludwig Schick gebetet, als es um die Neubesetzung des Stuhls in Bamberg ging. Dietrich v. Stockhausen wertete diesen Sonntagsbesuch aber auch als ein Zeichen der Verbundenheit zwischen der Pfarrei St. Mi-

chael und der Gebetsstätte.

Erzbischof Schick begrüßte die Gläubigen in der Kirche „Mutter Gottes von der göttlichen Gnade“ und in der Rosenkranzkapelle, darunter auch aus Fulda, seiner früheren Wirkungsstätte. Als er sein Amt in Bamberg antrat, sei es sein Wunsch gewesen, möglichst bald die Diözese und die Gebetsstätte Heroldsbach kennenzulernen.

„Wertschätzung und Dank“ sagte er jenen, die sie errichtet haben und allen, die hier Tag und Nacht für Kirche und Welt beten „und sich hier zum wahren Gott bekennen“. Er selbst, bekannte Prof. Ludwig Schick, sei wie viele, die hierher kommen, der Gottesmutter zutiefst verbunden.

Appell zur Versöhnung

Er wisse auch um die „Schwierigkeiten, Verwirrungen und Verletzungen“, die es an diesem Ort gegeben habe, und er bat die Gläubigen mit Paulus in seinem Brief an die Philister zu sprechen: „Ich vergesse was hinter mir liegt und strecke mich nach dem aus was vor mir liegt“. Sich mit der Vergangenheit zu versöhnen, war sein Appell.

Gebote, Gebet, christliche Moral und Wahrnehmung seien im Schwinden begriffen, die „christliche Zivilisation der Liebe“ weiche Gewalt, Egoismen und Genussucht. Deshalb sein Anliegen der Neuevangelisierung, für das er vom Papst ermuntert worden ist, erklärte der Oberhirte. Nur Umkehr und Neubeginn in Jesus Christus beinhalteten „ein Leben für uns alle“. Maria habe Christus in die Herzen der Menschen hinein getragen, „was es euch sagt das tut“.

Der Bamberger Bischof rief zum Rosenkranzgebet um Bekehrung auf, das ein besonderes Anliegen der Kirche im Jahr 2002/03 sei.